

Bei der Fachtagung „**Starke Gemeinden - starkes Land**“ (NP CO 18.06.15) gab es das altbekannte Spiel: Experten wie Professor Miosga betonen, dass das Auseinanderdriften von Bayerns Regionen zugenommen hat. Gemeinde-Präsident Uwe Brandl (kein Franke) betont, dass es 600 Gemeinden hunds-miserabel geht und dass die entvölkerten fränkischen Regionen wie Hochfranken eine volkswirtschaftliche Katastrophe sind. Und Landwirtschaftsminister Brunner? Der betont die durchweg positiven Nachrichten aus dem ländlichen Raum. Anscheinend sind ihm die Existenzsorgen der fränkischen Bauern noch nicht zu Ohren gekommen. Leben alle Münchner Minister in einem Elfenbeinturm?

Da lobe ich mir Ex-Staatssekretär Weiß. Obwohl auch er in der CSU ist, prangert er offen das Politiker-Verhalten an und spricht von „**Placebo-Politik**“. Als Beispiel sei auf die Ausländer-Maut verwiesen: Während Dobrindt & Co. rund 2 Jahre wahnsinnige Ressourcen des Verkehrsministeriums für die Schnapsidee voralpiner Stammtische verwendet haben, fehlt diese Zeit bei den wirklich wichtigen Infrastrukturthemen (z.B. Breitbandkabel).

In **Staffelstein** wirft das alljährliche **10-Brauereien-Fest** seine Schatten voraus (FT 19.06.): 10 Brauereien bei nicht einmal 10.000 Einwohnern. Zum Vergleich: München mit 1,3 Millionen Einwohnern hat weniger Brauereien - aber die halbe Welt pilgert jedes Jahr zum Oktoberfest. Ob das Frau Hohlmeier überhaupt weiß?

Kurios ist auch, dass der Stadtrat von Bad Staffelstein TTIP kritisch sieht (FT 18.06.), aber Frau Hohlmeier (mit Briefkasten-Wohnung in Bad Staffelstein) sich munter für TTIP einsetzt. Die Dame sollte in ihrer Wahlheimat mal „Mäuschen“ spielen, anstatt ihr Ohr nur Lobbyisten zu leihen.

Was für einzelne fränkische Regionen an weitergehender Entwicklung möglich gewesen wäre, kann man an **Coburg** erkennen (CT 17. 06. 15). Eine Stadt mit weniger als 50.000 Einwohnern hat noch ein Landestheater. Dies vor allem deswegen, weil Coburg-Gotha als Sieger aus den Napoleon-Kriegen hervorging und 100 Jahre später in einem Staatsvertrag mit Bayern seine Bedingungen festklopfen konnte. Schade, dass dies nicht auch anderen fränkischen Städten gelungen ist. Es ist ärgerlich, dass viele unserer Probleme in Franken auf eine Zeit von über 200 Jahren zurückgehen.

Neben Basketball dürfte in der nächsten Sportsaison 2015/16 für Franken besonders **Handball** (FT 18.06.15) von Interesse sein. Da gibt es sogar wieder einen Bundesligisten zu bestaunen (Eisenach), wengleich dieser nicht aus Franken kommt. Es spricht aber auch für Franken, dass sich die Eisenacher lieber für das rund 100 Kilometer entfernte Coburg entscheiden als z.B. für die „vor der Haustür“ liegende Landeshauptstadt Erfurt. Und ganz unrealistisch ist es nicht, dass 3 von 3 Aufsteigern aus der 2.Liga 2015/16 aus Franken kommen. Da könnten wir sogar die Langeweile im Fußball vergessen.

Frankens Probleme aus der einseitigen Förderung von München/Oberbayern begannen in der „Ära“ **Strauß** (FAZ 16.06.15). Dessen sollte man sich als Franke immer bewusst sein, auch wenn Strauß als Charakterkopf vielfach von unseren Karriere-Politikern positiv abzustechen scheint. Ob die komplette Wahrheit über Strauß und seine wahrscheinlich illegalen Aktionen (vgl. z.B. Flick) jemals ans Licht kommt, ist fraglich. Strauß lacht sich wohl (im Fegefeuer?) kaputt, über welche Kleinigkeiten Wulff stolperte. Leider ist die neue Strauß-Biografie mit bundespolitischem Fokus offenbar wenig lesenswert. Der Wahrheit viel näher dürfte die von Wilhelm Schlötterer kommen, auch wenn er dafür vom Strauß-Clan weitermunter verklagt wird. A.D. hat Schlötterer schlicht ein Beweisproblem, weil ihm nun der Zugriff auf die Unterlagen im Finanzministerium fehlt. Wer weiß, was da schon alles geschreddert wurde.

In den letzten Wochen wurde überall wieder die staatliche **Vereinsförderung** publik gemacht (FT 18.06.15, im Schnitt ca. 1 € / Einwohner). Aber was nützt das, wenn der Bayerische Fußballverband eine Politik macht, die für kleine fränkische Dorfvereine existenzbedrohend ist? So musste z.B. unser Dorfverein seine 1.Mannschaft aufgeben, weil wechselwillige Spieler aufgrund der Verbandsgebühren (in der 2.-niedrigsten A-Klasse) nicht kommen konnten.

Für bekennende Franken zeichnet sich ab, dass zu große föderale Einheiten wie z.B. Bayern zu Lasten einzelner Teilregionen wie z.B. Franken gehen. Im aktuellen Behörden-spiegel (BSZ Juni 2015) wurde dieser Beweis nun auch für das flächenmäßig zweitgrößte deutsche Bundesland (**Niedersachsen**) erbracht.

Ein herzlicher Dank unserem aufmerksamen Pressebeobachter und -kommentator!